

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 12 (1958)

Heft: 6

Rubrik: Planung und Bau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

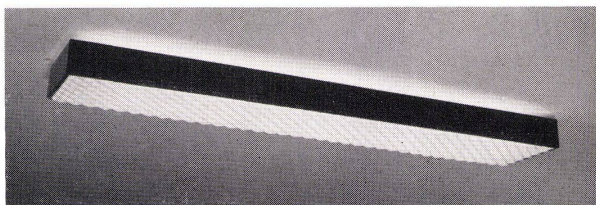
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

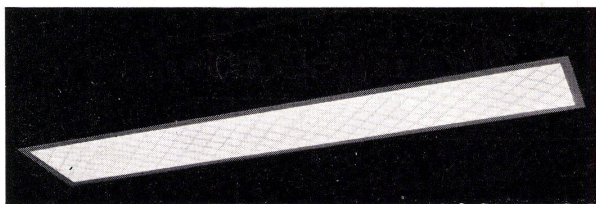
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



LICHT + FORM - Leuchten für jeden Zweck:
Heim, Industrie, Gewerbe und öffentliche Bauten



LICHT + FORM
STANKIEWICZ-
VON ERNST & CO.

MURI-BERN
TELEFON 031 / 447 11

Beleuchtungskörper-Fabrik
und lichttechnisches Büro

und Charakterbildung. Das gute Beispiel erzieht mehr als Worte. Klugerweise berücksichtigt die Schule Lutz die psychologische Einstellung des Menschen zu seiner Umwelt und unterscheidet deshalb den Formbeobachter, den Menschen, der alles farbig sehen will, und den plastisch begabten Menschen, der alles antasten und greifen muß. Die Eindringlichkeit des Buches ist groß, weil es voll von gut gewählten Beispielen ist. So geben 14 verschiedene Darstellungen der gleichen roten Rose einen Abriß der Geschichte des Sehens von dem vorchristlichen Kulturkreis über Gotik, Rokoko, Biedermeier und Impressionismus bis zum Kubismus und der Farbfotografie, während, um nur ein Beispiel zu nennen, in dem Kapitel «Farbe als Gestaltungselement» die Beispielserien von kleinen Räumen und einem großen Tanz-Café, das auch in anderem Zusammenhang wiederkehrt, «Schule» im besten Sinne sind. Dabei betont der Verfasser zwei sehr wesentliche Erkenntnisse, daß nämlich jede Gestaltung so sein muß, daß sie von den Auftraggebern verstanden wird, und daß man keine neuen Ideen im krampfhaften Suchen oder Kopieren findet, sondern nur in der gedanklichen Arbeit. Ein beträchtlicher Wert des Buches liegt in den vielen gegenseitigen Hinweisen von Text und Bildern aufeinander im ganzen Band. In einer späteren Auflage könnte das ausführliche Inhaltsverzeichnis vielleicht noch durch ein alphabetisches Stichwortregister ergänzt werden. Manches, was Artur Lutz seinen Schülern sagt, mag man als Binsenwahrheiten ansehen. Geht man aber in die Welt hinaus und sieht sich die Erzeugnisse mancher Raumgestalter an, dann findet man zur Berechtigung, ja Notwendigkeit gerade dieser Töne zurück. So tritt am Ende die Frage, ob Artur Lutz' These, daß Geschmack erlernbar sei, richtig ist, zurück vor der Tatsache, daß der Raumgestalter hier ein Vademekum, eine Enzyklopädie

der Raumgestaltung findet, das ihm hilft, die Aufgaben seines Berufes, Mensch und Raum auf einen Nenner zu bringen, mit Erfolg zu lösen. Hans Kiderlen

Technische Hinweise für die Ausführung von Malerarbeiten

bearbeitet im Auftrag des Schweiz. Maler- und Gipsermeisterverbandes von H. Maurer, Regensdorf und F. Stahel, Winterthur

Der Schweiz. Maler- und Gipsermeisterverband hat mit den 16 Seiten umfassenden Publikation eine große Lücke geschlossen. Keine Arbeitsgattung untersteht so sehr einer unklaren Ausgangslage wie die Malerarbeiten, und es ist außerordentlich verdienstvoll, daß durch die Initiative dieses Verbandes eine klare Übersicht über die allgemeinen Anstrichfragen, ferner die Anstrichmöglichkeiten auf Holz, Verputz, Beton, Feinernit und Metallen gegeben wird. Ein dritter Abschnitt beschreibt die Verwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Anstriche wie Leimfarbe, Kalkfarbe, Dispersion/Emulsion/Latex, Mineralfarbe, Emaillack, Spezial-Lacke, Imprägnierungen, Strukturanstriche, Gewebe und Tapeten.

Die Publikation dürfte in manche Offertenbetriebe Ordnung und Übersicht bringen. Zie.

Grant Manson

Frank Lloyd Wright to 1910 - The First Golden Age.

Reinhold Publishing Corp. New York. Circa 300 Pläne und Fotos, Format 22/27 cm. 10\$. Die Veröffentlichung über Frank Lloyd Wright wurden mit dem neuen Band der Reinhold Publishing Corporation durch ein weiteres Werk ergänzt: F. L. W. to 1910 - The First Golden Age. Es ist der erste einer auf drei Bände berechneten

Gesamtveröffentlichung, von deren Verfasser Grant Manson Wright selbst sagt: «Er weiß mehr über mich als ich selbst.» Das biographisch gefaßte Werk verfolgt die Arbeit Wrights bis in seine Anfänge zurück, als er noch in den Ateliers von Lyman Silsbee und Louis Sullivan arbeitete. An den vielen in Plan und Foto (aus den Archiven Wrights in Taliesin-Nord) erläuterten eigenen Bauten Wrights aus der Epoche bis 1910 (die sog. Oak Park Houses) spürt man deutlich, wie sich langsam aus dem damaligen Stilwirrwarr seine Persönlichkeit herausarbeitet und den eigenen charakteristischen Weg sucht. Die frühen Bauten sind vielfach sehr monumental, in kristalliner Form, ganz und gar nicht «organisch»; sie scheinen mehr von außen als von innen her gestaltet und wirksam, viele Elemente - konstruktive wie formale (Japan. Einfluß) - sind noch nicht zur Einheit vereinigt, die Wrights Bauten heute auszeichnet. Diese frühen Häuser unterscheiden sich nicht wesentlich von der allgemeinen, für unsere heutigen Begriffe doch sehr verstaubten Stilepoche der Jahrhundertwende. Man spürt jedoch deutlich, wie sich Zug um Zug die Loslösung vom Grundriß-Auflauf zum Räumlich-Plastischen vollzieht, wie sich Funktion und Konstruktion, Material und Raum, Farbe und Dekor, Licht und Schatten, Dimension und Plastizität miteinander zur Einheit verbinden - Dinge, die ja praktisch heute seine Architektur ausmachen. Die Reihe der aufgezeigten Projekte schließt mit den letzten vor 1910 erbauten Prärie-Häusern, in denen Wrights Linie bereits festgelegt ist, jene breit in die Horizontale gelagerten Wohnhäuser wie z. B. das «Frederic Robie House». Während Wright 1910 die USA um nahezu zwei Jahre verließ, veröffentlichte Wasmuth sein Oeuvre in Deutschland. Sein - Wrights - Einfluß ist schon damals in Europa bedeutend gewesen. Vielleicht sogar mehr als heute... G. V. Heene

Planung und Bau

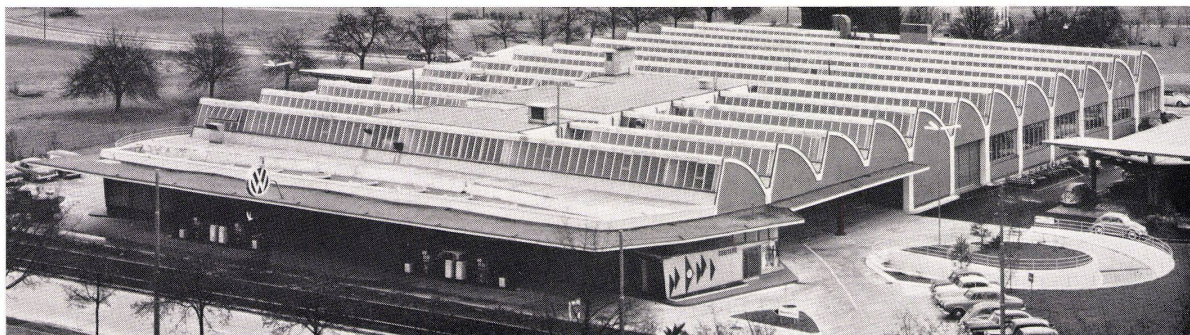
New York - die Stadt der Unwahrscheinlichkeit

Neubauten, Umbauten und Bauprobleme
Von unserm New Yorker Korrespondenten
«Es ist ein wahres Wunder, daß die Stadt New York überhaupt funktioniert», - so schrieb einmal ein führender amerikanischer Journalist, - «das ganze Ding ist unwahrscheinlich.»

Und was besonders unwahrscheinlich ist, das ist die Größe der Stadt. Mit Leichtigkeit ließen sich 30 oder 50 Städte daraus machen, und jede für sich wäre ein Stadtgefüge besonderer Prägung. Die Zeitschrift «Business Week» hat vor kurzem festgestellt, daß New York der «Supermarkt» der Welt ist. Man kann die meisten Dinge in den meisten großen Städten kaufen, aber alle Dinge der Welt zu bekommen, das ist nur in New York möglich. Niemand weiß das besser als die Europäer, die hier leben und die sich einbilden, ohne die kulinarischen oder kulturellen Spezialitäten ihrer Heimatländer ihr Leben nicht fristen zu können. Sie müssen nur an die richtige Stelle, in

H. Geissberger + Co.
Lufttechnische Anlagen
Basel Davidsbodenstraße 11 Telefon 061/24 19 90
Zürich Genferstraße 25 Telefon 051/25 23 44

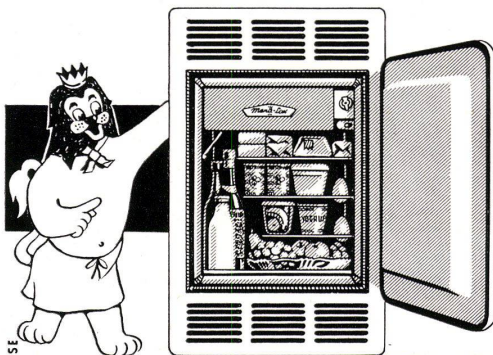
Industrie-Ventilationen - unsere Stärke



Reiche Erfahrungen



zweckmäßige Vorschläge



DOUSSE

MENA-LUX A.G. MURTEN
FABRIK ELEKTROTHERMISCHER APPARATE-EMAILERIE

EINBAU-KÜHLSCHRÄNKE

Eine moderne Küche kann man sich ohne Kühlschrank nicht mehr vorstellen! MENA-LUX dachte daran und schuf 2 Einbau-Kühlschränke. Wählen Sie bitte!



das richtige Viertel gehen, und sie bekommen alles genau so spezialisiert wie in München oder Bordeaux, in Athen oder Linz.

Umwandlung zur Bürostadt

New York wie alle großen Städte ist in steter Umwandlung begriffen. Aber es wird wenig Städte geben, wo die raumbedingten Verhältnisse den Architekten und Baumeistern so komplizierte Probleme stellen wie hier. Manhattan, das geographische Herz der Stadt, ist auch das Zentrum ihrer Tätigkeit. Groß-New York beherbergt etwa acht Millionen Einwohner. Viele von ihnen, soweit sie nicht in Manhattan leben, müssen tagtäglich die Fahrt in die Stadt und wieder heraus in die umgebenden Wohnstätte vornehmen.

Manhattan wandelt sich immer mehr zur Bürostadt um. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurden 26 Millionen Quadratfuß neu für Bürozwwecke gewidmet und bebaut. Was das bedeutet, geht aus folgendem Vergleich hervor: der totale Büroraum, der in der zweitgrößten Stadt Amerikas, Chicago, zur Verfügung steht, beträgt 30 Millionen Quadratfuß!

Aber es ist zu teuer geworden, neuen Raum in Manhattan für Wohnzwecke zur Verfügung zu stellen. Die Errichtung von Neubauten kostet hier etwa \$ 25 bis 35 pro Quadratfuß (floor space). Das kann nur bezahlt werden durch Geschäfte und Industriegesellschaften, die bereit sind, \$ 5 und mehr pro Quadratfuß in jährlicher Miete zu entrichten.

Höchstens lassen sich noch Miethäuser mit Luxusapartements errichten. Soweit nicht überhaupt die Apartements «kooperativ» gekauft werden müssen, darf der Mieter eines solchen neuen Luxusapartements in Manhattan nicht überrascht sein, wenn er pro Zimmer (und die Küche wird auch als Zimmer berechnet) \$ 75 pro Monat Miete bezahlen muß.

Wo wird gebaut?

Wenn man wissen will, wo in Manhattan und seiner nahen Umgebung vor allem gebaut wird, muß man sich erst die Frage beantworten: warum wollen alle Betriebe ihre Office in Manhattan haben? Diese Frage ist heute besonders klar zu beantworten, weil in den letzten Jahren verschiedentlich versucht wurde, eine Dezentralisierung der Betriebe vorzunehmen. Eine Reihe von Industriegesellschaften hat ihre neugebauten Office in die Umgebung New Yorks verlegt, in die Suburbs oder nahegelegene kleine Orte. Dort war der Baugrund billiger, die örtlichen Steuern sind niedriger, der Verkehr läßt sich leichter regulieren, die Angestellten hatten die Möglichkeit, in der Nähe ihres Arbeitsplatzes zu leben.

Aber die ländliche Umgebung bildet für die großen Betriebe einen schlechten Ersatz für den rauschenden Lärm von Manhattan. Dort sind nun einmal «alle» Betriebe, dorthin kommen alle Käufer und Verkäufer von Kalamazoo und San Francisco und Boston und Miami, – dort hat man Gelegenheit, in der Lunchstunde Geschäftsfreunde zu treffen und ohne Zeitverlust die wichtigsten Abkommen durchzuführen. Transportkosten und Telefonrechnungen sind niedriger, wenn sich «alles» in Manhattan treffen kann. Manche der Industriegesellschaften, die ihre Hauptbüros in die Suburbs verlegt haben, haben das inzwischen bereut, – und eine Reihe solcher Umzugsprojekte, die vor zwei oder drei Jahren groß aufgemacht wurden, sind spurlos in der Versenkung verschwunden.

Die zwei Hauptteile von Manhattan, wo seit dem Krieg große Officehäuser entstanden sind, ist erstens die «midtown»-Gegend, und zweitens die Wallstreet-Gegend. In midtown, wo der Riesenbahnhof von Grand Central Terminal und Rockefeller Center das Stadtbild beherr-

schen, sieht man nahezu von Monat zu Monat, wie die bestehenden Lücken im Straßenbild ausgefüllt werden durch 20- und 25stöckige Büroochhäuser der modernsten Prägung. Hier ist Lever Bros. Co.'s aufsehenerregendes Hochhaus aus Glas entstanden, und hier ragt das Aluminiumkleidete Bürohochhaus von Socony Mobil Oil. Co. in den Himmel.

In der Wallstreet-Gegend wird bald keine Kirchenmaus mehr einen armseligen Unterschlupf zwischen den Stahl-Zementhochhäusern finden können. Die Chase Manhattan Bank erbaut dort um 75 Millionen Dollar einen enormen Gebäudekomplex, der für die Wallstreet-Gegend das bedeuten wird, was Rockefeller Center für midtown darstellt.

Freilich kann man in Manhattan fast nicht mehr neu bauen, ohne alte, veraltete Gebäude erst niederzureißen. So wurde das 70 Jahre alte Gebäude der New York Produce Exchange in der Wallstreet-Gegend niedrigerissen um einem ganz modernen riesenhaften Wolkenkratzer mit 30 Stockwerken Platz zu machen.

Die Architektenfirma Uris Brothers hat in den letzten Jahren einige der größten Büro-Hochhäuser errichtet, die je in New York oder sonstwo gebaut wurden. Ihr Ziel war dabei, «to fill the envelope», den Umschlag zu füllen, das heißt jeden Kubikfuß Raum auszunützen, der ihnen von den örtlichen Baugesetzen gewährt wird. Sie benützen dabei «graduated setbacks», weil ihnen das mehr Raum für ihre Bürobauten gibt.

Dabei sind die neuen Geschäftsbauten durchaus auf Bürohäuser beschränkt. Neue Fabriken lassen sich in Manhattan nur schwer anlegen. Überhaupt sind in der ganzen Stadt New York (das ist Manhattan, Brooklyn, Queens, Bronx und Staten Island) Fabrikanlagen im Rückgang begriffen. Der Grund ist ebenfalls der, daß der Boden dafür zu teuer ist. Neue Fabriken siedeln sich am Außenrand von

Metropolitan New York an, besonders auch im benachbarten New Jersey. Die Fabrikangestellten in New York sind in den letzten acht Jahren von 1 080 000 auf 968 000 zurückgegangen.

Keine Bauten für den Mittelstand

Einer der bemerkenswertesten Bauvorgänge in New York ist das allmähliche Abrasieren der «Slums» und der Wiederaufbau dieser Stadtviertel in modernem Sinn. Eine Milliarde Dollar ist von der Regierung für «Slum Clearance» zur Verfügung gestellt worden. In den großen Städten bedürfen rund 20 Millionen des Ersatzes durch neue Häuser oder zum mindesten durchgreifender Reparatur. Das ist nicht nur sozial und hygienisch von größter Bedeutung, sondern es ist auch ein gutes Geschäft. Es hat sich gezeigt, daß nach Neuaufbau von Slumgegenden die Steuereinnahmen in diesen Stadtteilen sich verdoppelt bis verzehnfacht haben. Für New York, wo zum Beispiel große Slums in dem Negerviertel Harlem bestanden, aber auch in anderen Teilen, wurde berechnet, daß die gesamten Kosten für Niederreißen der Slums und Wiederaufbau innerhalb von 15 Jahren zurückbezahlt werden können. Wir sahen bereits, daß sehr reiche Leute sich neue Wohnungen in Manhattan noch leisten können. Und ebenso können arme Leute in den neuen, mit staatlichen und städtischen Mitteln errichteten Wolkenkratzer-Appartementshäusern in den bis herigen Slumgegenden unterkommen. Bisher wurden etwa 70 000 derartige Wohnungen seit Kriegsende gebaut; die Bewohner haben bei diesen staatlich unterstützten Wohnräumen modernster Art nur \$ 15 bis 20 pro Zimmer Monatsmiete zu bezahlen.

Aber für den Mittelstand ist es kaum möglich, neue Wohnungen in Manhattan zu beziehen. Der Mittelstand siedelt immer mehr in die Vororte, die Suburbs,



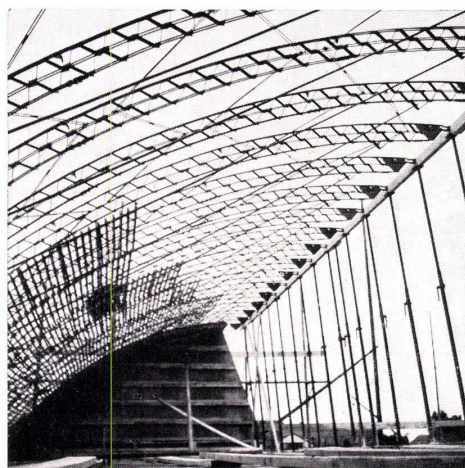
Fixträger für Vertikalschalung

SCHALUNGSTRÄGER

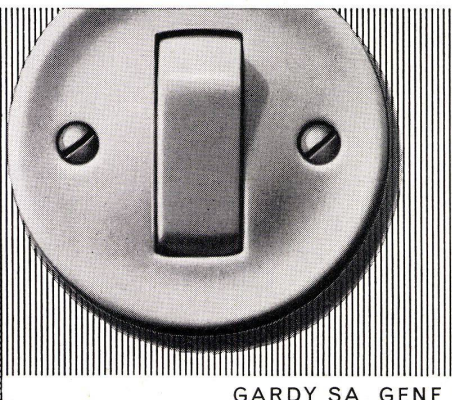
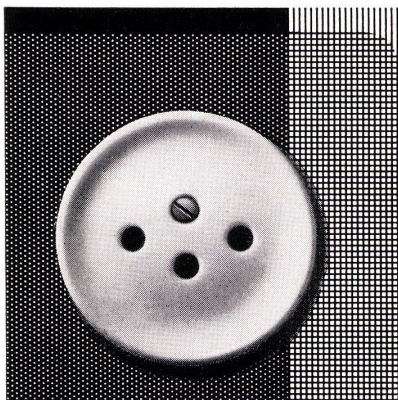
FIX

FIXTRÄGER AG.
ETZGEN AG

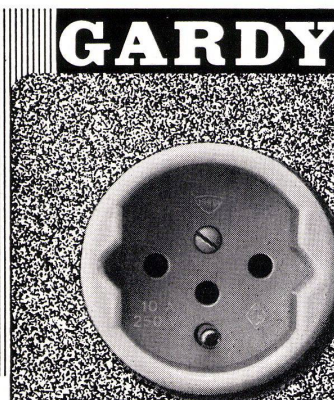
Telefon 064/742 65



Flexible BK-Schalungsträger für Shedbau



GARDY SA GENÈVE



GARDY

über, und das Leben in «Suburbia» hat ja ein ganz neues, charakteristisches Gepräge erhalten. Der Wunsch der Amerikaner, ein Eigenheim zu besitzen, kann dort relativ leicht Erfüllung finden. Die heutigen Zahlungsbedingungen sind (ganz besonders für ehemalige Kriegsteilnehmer) so erleichtert, daß es wirtschaftlich fast dasselbe ist, in einem Eigenheim zu wohnen oder in einem Mietappartement. Dieser Auszug in die Nähe der Stadt trägt grundlegend dazu bei, daß relativ immer mehr Einfamilienhäuser in USA bewohnt werden. Nahezu 60% aller Familien leben in Einfamilienhäusern, – und im Jahr 1940 betrug der entsprechende Prozentsatz nur 40%.

Insgesamt sind seit 1940 etwa 750 000 Menschen aus New York weggezogen, – in die Nähe der großen Stadt, in der sie ihr Erwerbseinkommen erarbeiten. Und die meisten von ihnen sind Angehörige des Mittelstandes. Dieser Zug nach «Suburbia» geht unaufhaltsam weiter.

Straßenbauten und Verkehr sind besondere Probleme

In und nahe um New York leben 15 Millionen Menschen, – fast ein Zehntel der Bevölkerung der ganzen Vereinigten Staaten. In einem Durchschnittsjahr überqueren oder unterqueren 75 Millionen Fahrzeuge den Hudson River, der Manhattan im Westen begrenzt, und mehr als 160 Millionen Fahrzeuge den East River auf der anderen Seite der Manhattan-Insel.

Diese Zahlen allein machen es verständlich, daß der Straßenverkehr in Manhattan nahezu an die Grenze des Möglichen gestrafft ist. Es ist jeden Tag ein unwahrscheinliches Wunder, wie reibungslos sich dieser Riesenverkehr abspielt, wie jedermann an seinen Bestimmungsort gelangt und wie alle beabsichtigte Arbeit durchgeführt werden kann da, wo sie geplant ist.

Unter den Plänen, die zur Erweiterung der Verkehrsmöglichkeiten in naher Zukunft durchgeführt werden sollen, ist der kühnste wohl die Überbrückung der «Narrows», der 1½ km breiten Meerenge zwischen Long Island und Staten Island am Eingang des New Yorker Hafens. Diese Brücke soll 220 Millionen Dollar kosten und sie wird die längste Hängebrücke der Welt sein.

Eine Erweiterung des Brücken- und Highway-Netzes in und um New York für nicht weniger als 600 Millionen Dollar ist vorgesehen. Dabei ist eine 75 prozentige Vergrößerung des Verkehrs auf der George Washington-Brücke über den Hudson geplant, indem der Brücke eine untere Fahrbahn angefügt wird. Ein dritter Hauptpunkt des neuen großen Bauprogramms ist die Neukonstruktion einer Brücke über den East River, die den Namen Throgs Neck Brücke erhalten wird.

New York ist mitten im Aufbau begriffen und was diese Stadt für die Welt bedeutet, das geht am deutlichsten aus der Tatsache hervor, daß der Dauersitz der «United Nations» nach New York verlegt wurde. Wenn irgendwo, gehören sie in der Tat dorthin.

Einfamilienhaus aus Kunststoff

Im Rahmen der Ausstellung «Kunststoffe erobern die Welt» des Stuttgarter Landesgewerbeamtes wird auch das Modell des ersten deutschen «Einfamilien-Kunststoff-Hauses» gezeigt, das – wie aus Kreisen der Landesregierung verlautet – noch in diesem Jahr in Singen am Hohentwiel aufgebaut werden soll. Das in Schalenkonstruktion zu errichtende Haus erhält statt der sonst verwendeten 80 cm dicken Wände nur solche von 4 cm Dicke aus Schaumstoff mit Aluminiumüberzug. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Bauweise bewähren wird. (mb)



Hinweise

Berliner Werkbund-Ausstellung «Wohnen»

Der Deutsche Werkbund Berlin eröffnete in der Hardenbergstraße eine dem Thema «Wohnen» gewidmete Ausstellung, die als ständige Einrichtung gedacht ist. Die Finanzierung wurde durch Beiträge von etwa 60 Herstellerfirmen der Möbel-, Raumtextilien-, Beleuchtungs- und Hausgeräteindustrie gesichert, deren Erzeugnisse im Rahmen dieser Ausstellung gezeigt werden. Die Verträge mit den Firmen wurden für die Dauer eines Jahres abgeschlossen. Die Ausstellung umfaßt vorläufig drei ausschließlich mit Serienfabrikaten nach den Gesichtspunkten der Werkbünde wohlfertig eingerichtete Räume, Spitzenleistungen des Berliner Kunsthandwerks in Vitrinen sowie eine Musterecke mit Warenproben und Katalogen für Zwecke der Wohnberatung. Es ist beabsichtigt, in einem Turnus von acht Wochen die Ausstellungsobjekte auszuwechseln, um immer wieder neue Anregungen für zeitgemäßes Wohnen zu geben. Die Auswahl der zur Teilnahme aufgeforderten Firmen

und der zur Schau gestellten Erzeugnisse oblag einer Jury, die sich aus den Berliner Professoren Paul Baumgarten und Eduard Ludwig sowie Frau Woty Werner zusammensetzt. Der Besuch der Ausstellung und die Inanspruchnahme der Wohnberatung sind kostenlos. Die ersten Tage brachten auf Grund ausführlicher Berichte in der Tagespresse und im Rundfunk einen regen Besuch. Gr.

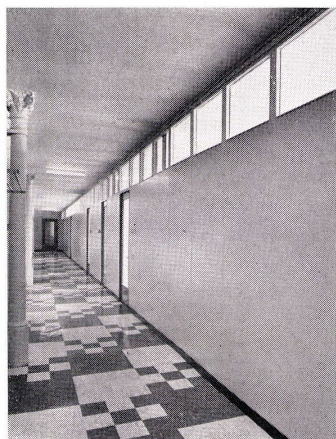
Berliner Kunstpreis für Architekten

Berliner Kunstpreisträger 1958 wurden unter anderem die Architekten Prof. Wassili Luckhardt, Berlin, für seinen wesentlichen Anteil an der modernen Bauentwicklung, und als Repräsentant der sogenannten jungen Generation der 37-jährige Hans Müller, Berlin, für sein auf der Interbau erstelltes viergeschossiges Wohnhaus, das «gute Proportionen und klare Grundrisse zeigt». Das Müllersche Interbau-Objekt war in der Auslandspresse als eines der interessantesten Ausstellungsbeiträge gewürdigt worden. Der Berliner Kunstpreis ist mit 4000 DM bzw. 2500 DM für die Vertreter der jungen Generation dotiert. Gr.

Fotografenliste

Eidenbenz, Basel
A. Figueroa, Madrid
P. Förster, Offenbach a. M.
Grubenbecher, Hamburg
Intraco, München
R. Nohr, München
Plasencia, Barcelona
E. Scheel, Hamburg
E. Stoller
E. Troeger, Hamburg

Satz und Druck Huber & Co. AG.
Frauenfeld



Wir erstellen:

Schallisolierende und schallhemmende, demonstrierbare, versetzbare **Trenn- u. Abschlußwände** System Sonex. Montage ohne Verletzung von Böden, Decken und Wänden. Diverse Ausführungen voll und verglast. **Praktisch und wertbeständig.**

Schallisolierende und schallhemmende Türen für: Verwaltungsbauten, Fabriken, Hotels und Büros aller Art.

SONEX-TÜREN GmbH. ZÜRICH 9/48
HOHLSTRASSE 407 TELEFON 051/52 48 60